

---

*Predigt vom  
Sonntag, 31. Januar 2021*

---

**Lesung** (Mat 6,25-34)

***Von falscher und echter Sorge***

*25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr wert als sie? 27 Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen? 28 Und was sorgt ihr euch um die Kleidung? Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, 29 ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. 30 Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! 31 Sorgt euch also nicht und sagt nicht: Was werden wir essen? Oder: Was werden wir trinken? Oder: Was werden wir anziehen? 32 Denn um all das kümmern sich die Heiden. Euer himmlischer Vater weiss nämlich, dass ihr das alles braucht. 33 Trachtet vielmehr zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles dazugegeben werden. 34 Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.*

**Predigt:** (Phil 4,4-8)

Liebe Gemeinde,

vielleicht erinnern sich noch einige an meine Predigt an Silvester, als es um das Ziel ging, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen. Der Predigttext stand im sog. Philipperbrief. Dieser gehört für mich überhaupt zu den eindrücklichsten Texten der ganzen Bibel. Ich lese jetzt also noch ein paar Verse mehr aus diesem besonderen Brief:

*4 Freut euch, was auch immer geschieht; freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid! Und noch einmal sage ich: Freut euch!*

*5 Seid freundlich im Umgang mit allen Menschen; ihr wisst ja, dass` das Kommen des Herrn nahe bevorsteht.*

*6 Macht euch um nichts Sorgen! Wendet euch vielmehr in jeder Lage mit Bitten und Flehen und voll Dankbarkeit an Gott und bringt eure Anliegen vor ihn.*

*7 Dann wird der Frieden Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, über euren Gedanken wachen und euch in eurem Innersten bewahren – euch, die ihr mit Jesus Christus verbunden seid.*

Liebe Gemeinde

Diese Worte, welche hier Paulus an die Gemeinde richtet, faszinieren mich je länger, je mehr. Paulus scheint hier eine entscheidende Entdeckung gemacht zu haben und es drängt ihn richtig, das weiterzugeben und seine Glaubensbrüder und -schwestern zu ermutigen. Und das Erstaunlichste daran ist, dass die Umstände bei Paulus, während er den Brief geschrieben hatte, alles andere als erfreulich waren. Er schrieb diese Zeilen nicht in einem beschaulichen Schreibatelier mit Blick aufs offene Meer hinaus, sondern im Gefängnis, und er hatte zu diesem Zeitpunkt nicht wissen können, wie es herauskommen würde, ob er wieder freikommt oder sogar den Märtyrertod erleiden muss. Von aussen gesehen war seine Lage alles andere als erfreulich und objektiv gesehen hätte er wenig Grund zur Freude gehabt. Und doch sprüht er richtig vor Freude und innerer Dankbarkeit.

Im Allgemeinen sind wir gewohnt davon auszugehen, dass Freude und Glück von äusseren Umständen abhängig sind. Und Gott sei Dank gibt es die äusserlichen Umstände auch, welche uns Grund zur Freude geben können, und die sollen hier auch nicht entwertet werden. Wir dürfen und sollen uns über das Gute, Schöne und Angenehme im Leben freuen. Und doch wissen wir alle, dass die äusseren Umstände auch wieder ändern können, wie wir das im letzten Jahr eindrücklich erfahren haben und, dass es Zeiten gibt, welche schwer sind und wenig offensichtliche Gründe bietet, um sich darüber freuen zu können. Rein nüchtern gesehen ist deshalb die Forderung des Paulus, sich «was immer auch geschieht» zu freuen oder sich bewusst für die Freude zu entscheiden, eher utopisch. Und das wäre es auch, wenn der Grund, sich freuen können, zwingend mit den äusseren Umständen direkt verknüpft sein muss.

Was da Paulus entdeckt und erfahren hat, ist offensichtlich etwas anders, etwas radikal Neues, eine Quelle der Freude, welche unabhängig der äusseren Umstände fliesst und auch dann nicht aufhört

zu fließen, wenn alles drunter und drüber geht. Und er kann die Quelle auch genau benennen. Es ist die Gegenwart des Christus, welchen er zutiefst in seinem Innersten entdeckt hatte und zu welchem er in Beziehung getreten war. Gott oder Christus war für ihn so nicht mehr ein Teil der äusseren Umstände, sondern das Fundament, das ihn trägt und gleichzeitig das verlässliche Gegenüber, welchem er sich in jeder Lebenslage anvertrauen kann.

Ich erinnere mich, als ich damals als junger Mann in Taizé gehört hatte, dass wir Gott oder Christus nicht irgendwo suchen müssten, sondern dass er schon lange da sei, und zwar im Innersten unseres Seins und nur darauf wartet, von uns entdeckt und wahrgenommen zu werden. Alles, was es für ein erfülltes Leben brauche, sei uns durch Christus schon in die Wiege gelegt worden. Diese Tatsache treffe bei allen Menschen zu, unabhängig davon, ob jemand an Gott glaubt oder nicht. Nur wüssten dies nicht alle oder kümmern sich nicht darum und suchen entsprechend an anderen Orten.

Der Gedanke hatte mich damals fasziniert und ich dachte, wenn dies so stimmen würde, dann würde aber einiges in den Kirchen und im Umgang unter den Christen grundsätzlich schief laufen. Wenn dies nämlich so wäre, dann müssten wir uns nicht um Glaubensfragen streiten und von Andersgläubigen abgrenzen, sondern dann würde es vor allem darum gehen, sich zu bemühen, tatsächlich mit diesem lebendigen Christus in uns in Kontakt treten zu können. Alles andere würde sich dann von selbst ergeben.

Interessant. Was Paulus da erlebt und bezeugt, ist letztlich genau dies. Er lebt durch diese innere Gottverbundenheit schon in der Fülle und kann eigentlich nur noch «verschenken». Ganz egal, was die Umstände sind, er kann sich aus der Position des *Erfüllten* und nicht aus der Position des Bedürftigen auf seine Umwelt beziehen. Der innere Frieden und die damit verbundene Freude sind nicht mehr das erhoffte *Ziel* seines Handels, sondern viel mehr sein *Antrieb* und seine Motivation das «Richtige» zu tun.

Und jetzt kommt das Herausforderndste von allem. Er bezeugt dies nicht als ein «Wunder» oder als eine besondere Erfahrung, welche er jetzt als Auserwählter erleben durfte, sondern als selbstverständliche Konsequenz des Vertrauens in die Wirklichkeit dieses Christus, welcher in uns gegenwärtig ist. Jeder Mensch ist dazu eingeladen, mehr noch, dazu *berufen*, die gleiche Erfahrung wie er zu machen.

Deshalb kann er so überzeugend fordern: «Freuet euch in der Verbundenheit mit Christus zu jeder Zeit, und noch einmal fordere ich

euch dazu auf, euch zu freuen!» Und dann wie selbstverständlich die nächste Forderung: «Lasst eure Umwelt teilhaben an dieser Freude und dieser grossen Leichtigkeit, welche damit verbunden ist, lasst sie eure Erfülltheit als wohltuend und heilsam erfahren.»

Und schliesslich doppelt er nach: «*Sorget euch um nichts.*» Gebt den Sorgen gar keine Chance, euch zu belasten und zu bestimmen, sondern handelt sofort, in jeder Lage, bei jeder Gelegenheit, dort, wo du gerade bist, sag es dem, welcher dein Grund zur Freude ist, bring es vor Gott, und sei dankbar, dass du dies darfst und dass du mit dem, was dich belastet, nicht alleine bist.

Und dann kommt gerade noch etwas Unerwartetes. Denn wenn du dies tust, sind deine schwierigen Umstände zwar nicht einfach weg, aber dann wirst du beschenkt mit etwas, was noch viel mehr wert ist.

*Dann wird der Frieden Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, über euren Gedanken wachen und euch in eurem Innersten bewahren – euch, die ihr mit Jesus Christus verbunden seid.*

Der geheimnisvolle innere Frieden Gottes ist etwas vom Grössten und Kraft-vollsten, was wir als Menschen erfahren können. Wer durch äusserliche Sorgen und Schwierigkeiten geplagt ist und gleichzeitig einen tiefen Frieden im Herzen hat, steht an einem ganz anderen Punkt, wie derjenige, welcher ohne diesen Frieden durch diese schwere Zeit gehen muss.

Es ist immer wieder eindrücklich, wenn uns Menschen begegnen, welche diesen inneren Frieden ausstrahlen, ganz unabhängig, wie schwer ihre äusseren Umstände sind. Und aus diesem Frieden heraus braucht es auch entsprechend wenig, um sogar im Kleinsten wieder einen Grund zu finden, um sich alleine oder mit anderen zusammen von Herzen freuen zu können.

Alle Menschen sehnen sich nach Glück und Zufriedenheit und eine gigantische Vergnügungsindustrie profitiert von dieser Sehnsucht. Dass die sogenannten «Vergnügungen» in der Regel aber nur für sehr begrenzte Zeit uns diese Gefühle des Glücks und der Zufriedenheit vermitteln können, ist kein Geheimnis und uns allen vertraut. Aber es wäre jetzt ein Trugschluss, wann man diese sogenannten weltlichen Vergnügen und Freuden und den inneren göttlichen Frieden und die geschenkte Freude aus der Glaubenserfahrung heraus, gegeneinander ausspielen würde. Beides hat seine Berechtigung und spielt ineinander hinein.

Doch leider wurde genau dies schon sehr früh immer wieder gemacht und es bewirkte sicher «ohne böse Absicht» bei vielen eine seelische

«Verwirrung». Aus der Angst heraus, dass der Glaube durch die «weltlichen Vergnügen» gefährdet oder konkurriert werden könnte, wurde oft zu absolut zu definieren versucht, was ein rechter Christ darf oder soll und was nicht. Damit ging leider oft durch einen zu «gesetzlichen» Geist etwas von diesem *Frischen* und *Unbeschwerten*, was die Verbundenheit mit Christus ausgemacht hatte, verloren. Zu oft hatte dies ein schlechtes Gewissen und Schuldgefühle bei denen geweckt, welche den Glauben ernst nehmen wollten, und für andere ist die Kirche dadurch leider oft auch als Spielverderber oder als weltfremd und unattraktiv erfahren worden. Mit dieser betonten Angst vor der «bösen» Welt wurde der christliche Glaube leider zu einem guten Teil um seine potentiell einzigartige Kraft und Glaubwürdigkeit betrogen. Auch heute noch scheint der Zugang zum persönlichen Glauben für viele erschwert, weil sie meinen, dadurch auf vieles verzichten zu müssen, was ihnen eigentlich «Vergnügen» und «Freude» bereiten würde.

Ich kann dies gut verstehen und möchte auch nicht urteilen. Ich möchte aber gleichzeitig betonen, dass gerade in dieser Befürchtung ein Missverständnis liegt, das nicht sein müsste. Es lohnt sich deshalb, neu hinzuschauen und die alten Vorurteile und Befürchtungen zu hinterfragen. Es lohnt sich hier zu unterscheiden zwischen dem, was uns guttut und dem, was uns nicht guttut. Und zwischen dem, wo wir von aussen her aufnehmen und was unser Herz dazu sagt.

Der berühmte Kirchenvater Augustinus aus dem 4. Jh. hatte einmal gesagt:

*«Wenn immer ein Mensch sich Gott zuwendet, so ändern sich seine Freuden, und seine Wünsche wandeln sich: sie werden ihm nicht weggenommen, sie werden umgewandelt.»*

Wenn wir also unsere Gewohnheiten aus einer Gotteserfahrung oder Gottesbegegnung heraus ändern wollen, soll dies nicht aus einem *äusserlichen* Pflichtgefühl, sondern aus einem echten *inneren* Bedürfnis heraus geschehen, weil sich durch die Hinwendung zu Gott eine *neue* Realität und ein neuer Reichtum von Lebendigkeit offenbaren kann, was schlicht nach Veränderung ruft. Und diese entspricht dann auch einem inneren Bedürfnis.

Es ist schade, dass das unmittelbare Vertrauen in die lebendige Gottesbeziehung aufgrund zu eng definierten christlichen Verhaltenskodizes, für viele erschwert oder sogar verschüttet worden ist. Umso mehr aber lohnt es sich, wieder neu hinzuschauen und neu im Vertrauen auf Gott Schritte im Glauben zu wagen. Und dazu möchte von Herzen

ermutigen. Wir dürfen mit einem «kindlichen» und «unbeschwerten» Vertrauen mit allem jederzeit im Gebet diesem Christus, welcher in uns gegenwärtig ist, alles sagen und anvertrauen, auch persönliche Schuld, und darauf vertrauen, dass dann der «Lebendige» antwortet und uns das «aufs Herz legt», was dann tatsächlich dran ist. Und wenn wir dann danach handeln, dann wird auch die unmittelbare Kraft da sein, welche wir dazu brauchen, begleitet mit einem inneren Frieden und einer tief empfundenen Freude; nicht unbedingt im Voraus, aber zumindest zeitgleich.

Zum Schluss möchte ich noch ein paar Worte lesen, welche Frère Roger, der Gründer von Taizé, einmal zum Thema «Freude» geschrieben hatte:

*Freude ist eine intelligente Art, dem Glück mehr Wirklichkeit zuzutrauen als den Umständen der Gegenwart. Im Unterschied zum Vergnügen hängt die Freude nicht grundsätzlich von den Umständen ab. Für den Christen ist Freude keine blosse Hypothese, denn er weiss um ihre Quelle und kann sie als Frucht des Heiligen Geistes verstehen. Die Freude des Glaubens ist es, das Leben mit neuen, feineren Sinnen neu zu entdecken, mit Sinnen, die bereit sind zu staunen und sich verzaubern zu lassen. Und der Lobpreis, der damit einhergeht, erweist sich dem Vergnügen gegenüber als äusserst durchlässig.*

*Darum: Freuet euch, was auch immer geschieht; freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid! Und noch einmal sage ich: Freuet euch!*

AMEN

### **Fürbittengebet mit Nada te Turbe<sup>1</sup> (706)**

Vater im Himmel, du welcher nur das Beste für uns im Sinn hast und willst, dass wir unser Leben erfüllt und freudig leben dürfen, egal wie die momentanen äusseren Umstände auch sein mögen, vor allem auch jetzt, wobei sich vieles am Verändern ist und entsprechend verunsichert. Wir bitten dich für die vielen Menschen, welche gerade durch falsch verstandene Frömmigkeit und festgefahrene Glaubenssätze um vieles im Leben betrogen worden sind.

Welche gegen ihre tiefsten Empfindungen Entscheidungen getroffen hatten, in der Meinung, dass sie dies als Christen müssten.

---

<sup>1</sup> Lied aus Taizé: Nada te turbe, nada te \_espante: Qien a Dios tiene nada le Falta. Nada te turbe, nada te \_espante: Solo Dios basta! Übersetzung: Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich: wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt! (Glaubenssatz von Teresa von Avila)

Oder welche irgendwann die Distanz zur Kirche und zum aktiven Glauben als Befreiung oder sogar Erlösung erfahren haben. Lass diese Christen, welche später vielleicht über Jahrzehnte religiös abstinent geblieben waren, neu entdecken, dass ihre ursprüngliche Sehnsucht nach Dir kein Irrtum war, sondern tief im Innern ihres Seins immer noch darauf wartet von deinem lebensbejahenden Geist berührt und neu erfüllt zu werden.

\*\*\* Nada te Turbe \*\*\*

Wir bitten dich für uns alle, welche im letzten Jahr durch die unselige Pandemie verunsichert, aber auch herausgefordert wurden. Schenke uns die Offenheit das, was sich uns dabei gespiegelt hatte, auch ernst zu nehmen und entsprechende, persönliche Konsequenzen daraus zu ziehen und daran zu wachsen. Und lass uns nicht den Mut verlieren, darauf zu vertrauen, dass es bald wieder aufwärts geht und vor allem, dass die Verlierer der Pandemie solidarisch durch die Gesellschaft wieder aufgerichtet werden können. Auch, dass weltweit die Solidarität einen Weg zu den Opfern finde kann und dies auch bewusst durch die Regierungen gefördert werden kann. Und vergib uns dort, wo wir den Kopf in den Sand gesteckt hatten und zu wenig uns um unsere Nächsten gekümmert hatten.

\*\*\* Nada te Turbe \*\*\*

Wir denken auch an all die vielen Anliegen und Themen, welche unter dem Überthema des letzten Jahres untergegangen sind und dringend wieder in den öffentlichen Blick geraten sollten. Wie das Flüchtlingsproblem oder die Klimadebatte, aber auch das Hungerproblem und vieles andere mehr. Erbarm dich über all die Menschen, welche jetzt leiden und von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. Und segne und stärke all die Menschen, welche sich investieren und viel Gutes auch unbeachtet von der Öffentlichkeit nach wie vor tun. Zeige uns gleichzeitig, wo wir ganz persönlich unseren Teil dazu beitragen können.

\*\*\* Nada te Turbe \*\*\*

Wir bitten dich auch für all die Menschen bei uns im Embrachertal, welche sich in einer existentiell schwierigen Situation befinden. Welche eine schlimme Diagnose erhalten haben oder unter körperlichen Beschwerden und Schmerzen oder auch Einsamkeit und Depression leiden, und wohl oder übel lernen müssen, damit zu leben.

Oder welche um einen lieben Mitmenschen trauern, welcher ihnen gerade unter den jetzigen Umständen besonders spürbar fehlt. Lass sie erfahren, dass sie nicht alleine sind, dass Menschen da sind, welche an ihrem Schicksal teilhaben und auch bereit sind mit ihnen ein Stück Leben zu teilen.

Lass sie die Zuwendung dankbar annehmen und sich wieder als vollwertige Menschen erfahren, welche wiederum selber auch für andere ein Segen sein dürfen.

\*\*\* Nada te Turbe \*\*\*

In der Stille denken wir an all die Menschen und Anliegen, welche uns ganz persönlich wichtig sind und uns am Herzen liegen.

### **Stille**

Wir danken dir, dass du uns hörst.  
AMEN

### **Sendung und Segen**

*Was ich euch zurücklasse, ist Frieden – einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen!*

*Vielmehr: Freuet euch im Herrn zu jeder Zeit, abermals sage ich euch, freuet euch!*

*Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!*

AMEN

*Pfr. Matthias Fürst*